



# Predigt von Jörg Niederer zum Thema **Bei Gott dazugehören**

## **Predigttext: Lukas 18,9-17**

*Jesus erzählte aber auch einigen, die überzeugt waren, gerecht zu sein, und die anderen verachteten, das folgende Gleichnis: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine war ein Pharisäer und der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete, in sich gekehrt, so: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, wie Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, ich gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ganz abseits und wagte nicht einmal seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und sagte: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging befreit in sein Haus zurück, jener nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.*

*Man brachte auch die kleinen Kinder zu ihm, damit er sie in die Arme nehme. Als die Jünger das sahen, fuhren sie sie an. Jesus aber rief sie herbei und sprach: Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.*

## **Das Gemeinsame der beiden Geschichten**

Die Geschichte der beiden Beter und die Geschichte über die Kinder bei Jesus sind recht verschieden. Und doch haben sie etwas gemeinsam.

Ich sehe das Gemeinsame in den Menschen, die nicht erwünscht waren, die störten. Z.B. die Kinder. War Jesus gerade mit etwas ganz Wichtigem beschäftigt? Wollten deshalb die Jünger die Kinder nicht zu ihm lassen. Oder dachten sie, Kinder hätten generell bei Jesus nichts zu suchen? Jedenfalls waren die Kinder aus der Sicht der Jünger nicht erwünscht.

In der anderen Geschichte der beiden Beter im Tempel, wird einerseits vom Pharisäer erzählt. Pharisäer waren besonders gewissenhafte Gläubige. In unserer Zeit würden sie vermutlich in eine Freikirche wie die EMK gehen. Ob man sie als Stündeler einschätzt, war ihnen egal. Hauptsache, sie waren nicht so oberflächliche Gläubige wie die anderen, zum Beispiel die Zolleinnehmer. Für Pharisäer war ein Zöllner ein Störfaktor im Gottesdienst. Zöllner waren Menschen, die mit der römischen Besatzungsmacht zusammenarbeiteten, die bestechlich waren und das einfache Volk schikanierten. Sie wurden nicht nur im Tempel nicht gerne gesehen. Sie waren, wie in der anderen Geschichte die Kinder, unerwünscht.

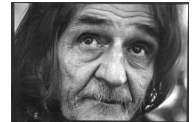
## Welche Menschen stören dich

Welche Menschen stören dich? Welche Menschen sind bei dir nicht erwünscht? Sind es vielleicht solche, wie auf den folgenden Bildern:

Da ist dieser Streber, die Niete im Turnen, der Petzer, die Memme. Alle wissen, dass der nicht dazugehört. An seinem Geburtstagsfest würdest du nicht im Traum hingehen.



Eines Tages stand ich in Bern im Löb auf der Rolltreppe hinter diesem Mann. In schäbigen, schlampigen Frauenkleidern stand er da und blickte wirr um sich. Wäre er bei dir zu Hause erwünscht? Möchtest du neben ihm hier in der Kirche sitzen?



In den Augen dieser Frau spiegelt sich Verzweiflung. Eine alternde Prostituierte, ihr Körper, ihr Kapital ist nur noch einen Spotpreis wert. Wäre sie, wie damals der Zöllner, verschämt hinten auf einen Stuhl gesessen, oder etwas gleich wieder rausgegangen, wenn sie die wenigen Leute hier gesehen hätte?



Was hat wohl diesen Kerl geritten, dass er sich den Teufel auf den Rücken tätowiert hat? Jedenfalls macht er damit mehr als klar, wo er nicht hingehört. Nicht zu den Frommen, dann lieber schon zu den Skinheads.



Nein, dieser Migrant wäscht sich nicht in England an einem Trinkbrunnen. Er wartet auf seine Chance in Calais. Erwünscht ist er weder in Frankreich noch in England. Und dann ist da auch dieser latente Rassismus, auch in der Kirche. Sind das die Menschen, auf die wir herunterschauen? Halten wir uns ihnen gegenüber für überlegen?



Dann könnten es die Menschen sein, die bei Gott angenommen sind. Dann könnten es die Menschen sein, von denen Jesus sagte, für sie sei die neue Welt Gottes, das Königreich Gottes da.

## Der Wert eines Menschen

Ist das nicht ungerecht? Es kann doch nicht sein, dass Gott solche Menschen den anständigen Bürgern dieses Landes vorzieht. Es kann doch nicht sein, dass er diese Aussenseiter mit Christen in einen Topf wirft. Es kann doch nicht sein, dass Menschen, die ein Leben lang Gutes tun, sich um Arbeit bemühen, ihr Geld geschickt verwalten, schlechter dastehen als die selbstverschuldeten Versagertypen und Aussenseitern. Das ist doch nicht gerecht!

Und doch behauptet Jesus genau das. Warum tut er das?

Ich habe hier eine Hunderternote mitgebracht. Kann mir jemand sagen, wieviel sie wert ist? (Antwort)

(Ich zerknülle die Note). Und wieviel ist diese Note nun wert? (Antwort) Genau, auch zerknüllt ist die Note immer noch 100 Franken wert. (Ich schmeisse die Note auf den Boden, und trete darauf herum.) Was ist diese Note jetzt wert? (Antwort) Würdest du dir diese Note schenken lassen? Warum? (Antwort: Weil auch zusammengeknüllt und in den Boden getreten die Note immer noch gleich viel wert ist, wie wenn sie neu wäre.)

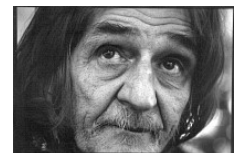
Genauso ist es mit den Menschen. Manchmal sehen sie nobel aus, und manchmal jämmerlich, als wären alle auf ihnen herumgetrampelt, als hätte man sie wie ein Blatt Papier zerknüllt und in eine Ecke geworfen. Und doch kann kein Schicksalsschlag, kein eigenes Versagen, nichts, was ein Mensch einem andern antun kann, diesem Menschen den Wert nehmen, welche er oder sie bei Gott haben. Ja, in den Augen von Jesus Christus ist und bleibt jede Frau, jeder Mann, jedes Kind wertvoll.

Schauen wir die Bilder von vorhin noch einmal an:

Weißt du, was den Streber, den Petzer, den Spielverderber zu dem gemacht hat, was er ist? Wie viele Menschen sind in seinen jungen Jahren schon auf ihm herumgetreten. Lieben ihn seine Eltern oder fühlt er sich überall allein? Was auch immer war. Gott will ihn bei sich haben, sosehr, dass er bereit war, für ihn zu sterben.



Was alles ist im Leben dieses Transvestiten schon vorgefallen, dass er auf der Strasse lebt. Welche Menschen haben ihn mit Verachtung gestraft, was hat seine Gesicht so zerknittert. All das ändert nichts an seinem Wert bei Gott. Gott will ihn haben, sosehr, dass er bereit war, für ihn zu sterben.



Tausendmal hat sich diese Frau in ihrem Leben verkauft. Jedes Mal ist ihr Wert in der Gesellschaft gesunken, auch bei ihren Kunden. Man hat ihr für Geld die Zukunft genommen. Aber all das ändert nichts an ihrem Wert bei Gott. Gott will sie haben, sosehr, dass er bereit war, für sie zu sterben.



Die Haut gezeichnet von den Irrwegen des eigenen Lebens. Stolz auf das Bekenntnis zum Bösen. So steht er da unter den anderen Typen in Berlin. Und wenn alle denken, sein Haut und seine Seele sei verunstaltet, es ändert nichts an seinem Wert bei Gott. Gott will ihn haben, sosehr, dass Gott bereit war, für ihn zu sterben.



Und dann ist da noch der Migrant. England will ihn nicht, Frankreich auch nicht. Findet er ein Bett für die Nacht? Oder weiss er nicht, wie Jesus es auch oft nicht wusste, wo er sich schlafen legen kann? Wenn ihn hier auf Erden niemand haben will, ändert das nichts daran, dass Gott ihn haben will, sosehr, dass er bereit war, für ihn zu sterben.



Und jetzt könnte ich dein Bild da oben einblenden. Den Text zu dir kannst du selbst formulieren. Du kannst selbst eintragen, warum du in deinem Leben auf Gottes Bewertung so angewiesen bist. Wenn andere dich entwertet haben, ändert das nichts daran, dass du bei Gott unendlich wertvoll bleibst. Gott will dich bei sich haben, sosehr, dass er bereit war, für dich zu sterben.

Weil das so ist, schrieb einst Paulus den Korinthern: **«Schaut doch auf eure Berufung, liebe Brüder und Schwestern: Da sind in den Augen der Welt nicht viele Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme. Im Gegenteil: Das Törichte dieser Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen, und das Schwache dieser Welt hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen, und das Geringe dieser Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts gilt, um zunichte zu machen, was etwas gilt, damit kein Mensch sich rühme vor Gott. Er hat es aber gefügt, dass ihr in**

***Christus Jesus seid, der unsere Weisheit wurde, dank Gott, unsere Gerechtigkeit und Heiligung und Erlösung.»*** (1. Korinther 1,26-30)

Und das führt uns wieder zurück zur Geschichte von den beiden Betern im Tempel und den Kindern bei Jesus. Anhand dieser Geschichten können wir erfahren, was wir tun können, um bei Gott dazuzugehören.

## Tipps, um bei Gott dazuzugehören

Hier einige Hinweise, worauf zu achten ist, wenn man zum Himmelreich von Jesus Christus gehören will:

Wer zum Himmelreich von Jesus Christus gehören will, soll andere nicht verachten. Denn wer andere *«entwertet»*, missachtet Gott, der keinen Menschen verachtet.

Wer zum Himmelreich von Jesus Christus gehören will, darf nicht meinen, er habe keine Fehler mehr. Denn damit zeigt er eigentlich nur, dass er Jesus Christus nicht braucht, und schon gar nicht braucht er es, dass Jesus für ihn und seine Fehler gestorben ist.

Wer zum Himmelreich von Jesus Christus gehören will, darf nicht Zuviel auf das geben, was er oder sie Gutes tut. Alles Gute das du tun kannst, kannst du nur tun, weil Gottes Geist dich führt. Gutes tun, das Richtige tun, ist ein Geschenk.

Wer zum Himmelreich von Jesus Christus gehören will, sollte sich nicht zu sehr als Vorbild in den Vordergrund drängen. Denn wer kann einem anderen Menschen schon etwas vormachen. Wir alle sind Sünder, sagt Paulus. Niemand von uns ist ohne Schuld, niemand kann den ersten Stein werfen. Wir alle brauchen die Liebe und Vergebung Gottes.

Wer zum Himmelreich von Jesus Christus gehören will, weiss, dass er oder sie sich den Himmel nicht verdienen kann. Und wenn du noch so kleinlich bist, wie die Pharisäer, die selbst vom Dill und der Minze den 10. Teil versteuerten, das bringt dich keinen Millimeter näher zu Gott. Das Himmelreich kannst du nur annehmen wie ein Kind. Nimm es im Vertrauen zu Jesus Christus entgegen. Von ihm wirst du nicht zurückgestossen.

Wer zum Himmelreich von Jesus Christus gehören will, der bittet Gott um Erbarmen, wie der Zolleinnehmer in der Geschichte. Dann sagt Jesus Christus auch über dich, was er vom Zöllner sagte: ***«...der Zolleinnehmer ging aus dem Tempel in sein Haus hinunter als einer, den Gott für gerecht erklärt hatte...»***

Denk daran: Gott sieht in dir einen unzerstörbarer Wert. Und das gilt auch für die Menschen an deiner Seite. Suche einfach die Nähe von Jesus Christus. Dann steht dir das Himmelreich offen. Amen.